



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 7. Oktober 1881.

Nr. 467.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober. In einem Artikel über den Stand der Verhandlungen mit Rom bemerkt die „Tribüne“ gegenüber einer kürzlich gegebenen offiziellen Darstellung: „Auch nach dieser Darstellung also bleibt der Staat der anbietende, suchende, die römische Kurie der abwartende und entscheidende Theil.“ Es gehört eine starke malafides dazu — um einen kürzlich von der „Nationalität. Kor.“ gebrauchten Ausdruck anzuwenden —, dies aus jener Darstellung herauszulesen. Was den Anlaß zu den jetzt durch Herrn von Schöller in Rom geführten Verhandlungen betrifft, so erinnern sich wohl minder vergessliche Blätter einer von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ unterm 29. Mai d. J. aus München gebrachten Korrespondenz, worin es hieß, bei der diesjährigen Geburtsstagsfeier des deutschen Kaisers habe der heilige Vater dem Kaiser in warmen Worten seine Glückwünsche dargebracht, zugleich von Neuem der Mission gedenkend, welche dem Papst zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens obliege. Dann hieß es, Kaiser Wilhelm habe in herzlichster Weise diese Wünsche erwidert, und zum Schluß war gesagt, man werde darauf rechnen dürfen, daß diesem direkten Meinungsaustausch zwischen den höchsten Trägern der weltlichen und der geistlichen Macht weitere Schritte zur Annäherung friedlicher Beziehungen zwischen Staat und Kirche folgen würden. In diesem vom Papste wiederum eröffneten Briefwechsel also wird man den Ausgangspunkt der Mission des Herrn von Schöller zu suchen haben, da jener Mitteilung der „Allg. Ztg.“ von keiner Seite widersprochen worden ist. Herr v. Schöller aber, wie mehrfach schon erwähnt, kam gleichwohl nicht schon mit einem Auftrage nach Rom, sondern erhielt denselben erst, als er aus Privatgesprächen die Gewissheit gewonnen hatte, daß man einer Wiederaufnahme der Verhandlungen in Rom sehr geneigt sei. Dann erhielt er den Auftrag zu vorbereitenden informatorischen Besprechungen. Wenn nun seitens der römischen Würdenträger die zu erfüllenden Wünsche einerseits, die in Aussicht zu nehmenden Gewährungsbedingungen andererseits im allgemeinen Umrissen, noch nicht in bestimmt gefaßten Einzelheiten, zum Ausdruck gelangt sind, so war Herr v. Schöller einzuweisen nur in der Lage, diese Ausweisungen entgegenzunehmen und ihnen allenfalls Bemerkungen aus seiner persönlichen Anschauung heraus entgegenzusetzen. Nunmehr handelt es sich darum, Herrn v. Schöller oder einen anderen Diplomaten durch Beschlüsse der Staatsregierung in den Stand zu setzen, daß er in Rom Erklärungen abgeben kann, ob die römischerseits in Aussicht gestellten Gewährungsbedingungen, ob die mitgetheilten Wünsche erfüllbar sind. Inwiefern erscheint nun dabei der Staat als der anbietende, suchende, die römische Kurie als der abwartende und entscheidende Theil? Herr v. Schöller oder sein etwaiger Nachfolger überbringt vielmehr die Entscheidung des Staats auf die von Rom ergriffene Initiative. Denn den Umstand, daß ein deutscher Unterhändler in Rom, nicht ein römischer in Berlin erscheint, wird wohl selbst die „Tribüne“, wenn sie nicht alle Ueberlegung aus dem Auge setzen will, nicht als Beweis dafür ansehen, daß der Staat der bittende Theil sei.

Berlin, 6. Oktober. Die Entwicklung der Petroleumgewinnung in der Lüneburger Halbe bildet einen Gegenstand, der das öffentliche Interesse in Deutschland mit Recht in hohem Maße in Anspruch nimmt.

Es war uns daher, so schreibt das „Deutsche Tageblatt“, gegenüber den zahlreichen, sich oft widersprechenden Nachrichten besonders erwünscht, kürzlich durch einen eben von Delheim bei Peine zurückkehrenden Sachverständigen, dessen Urtheil wir für ein durchaus zuverlässiges halten, näheren Aufschluß über den Stand der Dinge dort und die voranschreitende Entwicklung der Petroleumgewinnung in der Delheimer Gegend zu erhalten.

Nach diesen Mittheilungen erscheinen die Verhältnisse dort als ziemlich befriedigende und berechtigten für die Zukunft zu guten Erwartungen. Von den verschiedenen Konfessionen hatten bisher nur die „Bremer Gesellschaft“ und die „Moorländer Werke“ eine positive Ausbeute, und zwar die erstere eine solche von 80, die letztere von 50 Barrels Petroleum täglich im Durchschnitt erzielt, welches Resultat unter den obwaltenden Umständen

als ein günstiges angesehen werden könne, indem sämtliche der überhaupt vorhandenen Bohrlöcher nicht tiefer als auf 200, 230 und 250 Meter getrieben seien, während man in den nordamerikanischen Delidistrikten bis auf 1000 Meter gebohrt habe, wobei der Petroleumertrag mit der Tiefe stetig zugenommen habe, und sei wohl anzunehmen, daß hier ein Gleiches der Fall sein würde. Einem der neuen Bohrlöcher der Moorländer Werke entstieg Gase mit großem Geräusche und wurde dort stündlich die Anbohrung einer neuen Quelle erwartet. Uebrigens beabsichtige die Regierung, wie es heißt, auch eine genaue Untersuchung der geologischen Verhältnisse der dortigen Umgegend vorzunehmen und auf benachbartem neutralen Gebiete ein Bohrloch von 2—3000 Fuß eintreiben zu lassen.

Die Ausbeute an Petroleum soll zwar in den ersten Tagen nach Anbohrung der betreffenden Quellen reichlicher gewesen, alsdann etwas abgenommen haben, schließlich aber bis dato sich gleich geblieben sein und sei auch nicht wohl eine Abnahme in Kürze vorauszusetzen. Die Betriebskosten seien dabei nur äußerst geringe und betrügen täglich bei den beiden vorgenannten Gesellschaften nicht über 120 und 150 Mark, weshalb der Gewinn offenbar ein sehr erheblicher sein müsse.

Deshalb sei es nur zu bedauern, daß dieser Gegenstand zum Zwecke der Agitation an der Börse mißbraucht und das öffentliche Interesse durch die sich gegenseitig bekämpfenden und Einzelinteressen vertretenden Organe der Börse in so hohem Maße erschüttert worden sei. Schließlich sei daher zu befürchten, daß sich fremdes Kapital dieses Objektes bemächtigen würde und es schließlich gebe, wie mit den reichen Kalifalzwerken bei Achersleben, welche durch ein englisches Konsortium ausgebeutet werden. Auch seien in Delheim bereits zwei englische Gesellschaften in Thätigkeit.

Nach einer Mittheilung der „Germania“ wäre der Vorschlag, den Generalvikar Georg Kopp aus der Hildesheimer Diözese auf den bischöflichen Stuhl von Fulda zu erheben und dadurch der Verwaltung dieser weiten Diözese ein Ende zu machen, zuerst ausgegangen vom jetzigen Oberpräsidenten in Kassel, Grafen Eulenburg. Das ultramontane Blatt erinnert zugleich daran, daß Graf Eulenburg während längerer Jahre, da der Kulturkampf am heftigsten entbrannt war, die Oberpräsidentschaft in Hannover bekleidete und in dieser Eigenschaft naturgemäß mit dem Generalvikar der Hildesheimer Diözese in mannigfache und wiederholte Beziehungen treten mußte. Bei diesen Gelegenheiten und im persönlichen Verkehr lernte der hohe Staatsbeamte den genannten geistlichen Würdenträger als einen äußerst ruhigen, besonnenen, dabei fähigen Mann kennen, und so kann es jetzt kaum Wunder nehmen, wenn von Kassel aus der Gedanke angeregt wurde, Generalvikar und Domherr Kopp sei die geeignete Persönlichkeit für Fulda, um einen ersten Schritt zu thun zur Regelung der dortigen zerrütteten kirchlichen Verhältnisse.

Der „Frl. Pr.“ zufolge ist Elm von einer neuen Bergsturzgefahr bedroht. Ein weiterer Riß im Berge hat sich aufgethan. Die Bewohner der noch stehen gebliebenen Hütten verließen sämtlich den Unglücksort.

Karlsruhe, 6. Oktober. Wie die „Frankf. Pr.“ meldet, klebten gestern hier an den Straßenecken rothe Plakate aufreizendsten sozialdemokratischen Inhalts. Als Druckfirma war fälschlicherweise ein sehr geachteter Drucker angegeben, der mit der Angelegenheit gar nichts zu schaffen hatte. Die Plakate wurden entfernt. Die diebischen Nachforschungen blieben erfolglos.

Ausland.

Rom, 6. Oktober. Der „Osservatore Romano“ verkündet offiziell, daß der Heilathediosens des Herzogs Paul von Medlenburg erst erteilt wurde, nachdem der Herzog auf die Verpflichtung einer katholischen Kinder-Erziehung eingegangen war. Die Ehe wurde dann katholisch eingeseget. Eine Deputation römischer Bürger überreichte dem Papste eine Beileids- und Protest-Adresse mit 26,000 Unterschriften gegen die „Schändung der Leiche des Neumten“. Papst Leo beklagte in seiner Ansprache die schlimmen Zeiten, denen aber bald Abhilfe werden müsse. Die Anhänglichkeit

der Römer lebend, erwähnte Leo dieselben, sich in den Schranken des Gesetzes zu halten. Daß Papst Leo in dieser Rede gedroht, Rom zu verlassen, wird in Abrede gestellt.

London, 3. Oktober. Dem „Standard“ wird aus Newyork vom 2. d. Mts. telegraphirt, daß man den Ladungsschein für die mit der „Bavaria“ beförderten Cementfässer mit den Höhlenmaschinen aufgefunden habe. Er war in Newyork unter der Adresse „Peter Brennan, Bolton, Lancashire“ zur Post gegeben, wurde am Bestimmungsorte „Nicht aufzufinden“ abgestempelt, und an das amerikanische Departement für unbesellbare Briefe zurückschickt, wo er geöffnet wurde. Der Adressat, der sich durch nichts Besonderes auszeichnete, war „G. S.“ unterzeichnet und auf Briefpapier des „United Irishman“ geschrieben. Koffa behauptet, nichts davon zu wissen und glaubt, der Briefbogen sei gestohlen worden.

Petersburg, 2. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hielt am 28. September bei Kronstadt über die aus dem Mittelmeer und aus dem Euxinischen Meer heimgekehrten Schiffe eine Revue ab. Von den an derselben theilnehmenden Schiffen waren mehrere auf der kleinen Rhyde, die anderen auf der großen Rhyde stationirt. Kurz vor Beginn der Parade erschien noch die längst erwartete Panzerfregatte „Minin“ unter der Flagge des Kontradmiraals, Barons von Stadelberg. Kaum hatte dieselbe um 9 1/2 Uhr Vormittags neben der „Swetlana“ Anker geworfen, so näherte sich von Peterhof her die kaiserliche Yacht „Alexandria“ mit den kaiserlichen Majestäten, sowie mit den Großfürsten Alexei und Sergei Alexandrowitsch nebst einer glänzenden Suite an Bord. Als die „Alexandria“ auf der kleinen Rhyde eintraf, gab die kaiserliche Standarte aufhüfte, gaben sämtliche dort aufgestellten Fahrzeuge den Kaisergruß mit je 31 Salutschüssen, während die auf den Raaren postirten Mannschaften ihre Hurrarufe anstimmten. Nachdem nun die kaiserliche Yacht den Generaladjutanten Rosakewitsch, Oberkommandanten des Kronstädter Hafens, an Bord genommen hatte, dampfte sie von der kleinen Rhyde nach der großen, wo sich der Begrüßungsakt in glänzender Weise vollzog. Darauf fuhr die „Alexandria“ an der ganzen Linie der aufgestellten Schiffe vorüber und legte bei dem „Minin“ an. Der Kaiser bestieg die Fregatte, nahm vom Kontradmiraal Baron Stadelberg, sowie vom Kommandeur der Rapporte entgegen, besichtigte das Schiff, welches nach seiner langen Fahrt noch nicht Zeit gehabt hatte, vollständig festzuhalten zu machen, und sprach sich über die musterhafte Ordnung auf demselben sehr befriedigt aus. Dann wurde auch die Fregatte „General-Admiral“ von Seiner Majestät genau besichtigt, worauf die Manöver begannen. Nach deren Schluß begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung um 3 1/2 Uhr nach der kleinen Rhyde, wo von den dort stationirten fünf Klippern unter Anderem ein Landungs-Manöver ausgeführt wurde. Gegen 5 1/2 Uhr fuhr die kaiserliche Majestät an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandria“ wieder nach Peterhof ab. Die ganze Flottenrevue dauerte 7 1/2 Stunden.

Der schon mehrfach erwähnte kaiserliche Erlaß zur Wahrung der staatlichen Dignität und der öffentlichen Ruhe vereinigt und eisetzt eine Reihe mannigfacher Maßregeln, welche bisher im Kampfe mit den destruktiven Elementen ergriffen worden sind. Wie der „Regierungs-Anzeiger“ bemerkt, stellt dabei die „Verordnung über den staatlichen Schuß“ im Interesse eines möglichst erfolgreichen Kampfes gegen den Aufruhr Regierungsorgane zur Macht für den Staat und die Gesellschaft auf, und zwar mit der ganzen Machtbefugnis einer Ausnahme-gewalt, welche in denjenigen Fällen eintritt, wenn das gewöhnliche Gesetz als unzureichend erweist. Um jedoch die dem Throne und dem Vaterland ergebene Bevölkerung wenig zu brücken, bestimmt die Verordnung genau: 1) die Organe der Gewalt, welche mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet werden; 2) den Umfang dieser Vollmachten; 3) die Details, auf welche dieselben sich erstrecken, und 4) die Dauer derselben mit den Bedingungen ihres Aufhörens. Dabei ist die ganze Einrichtung eine zeitweilige. Nachdem aber die Regierung den Interessen der wohlgeordneten Bevölkerung jede Rücksicht zu Theil werden läßt, die bei den jetzigen Ausnahmeverhältnissen irgend möglich ist, wendet sie ihre Fürsorge

auch den Berührten zu. In dieser Beziehung ist eine Reihe von Maßnahmen angeordnet, welche den Berührten die Möglichkeit gewähren, beim ersten Vereuen ihrer verbrecherischen Ausschreitungen wieder treue Diener des Staats und nützliche Bürger des Landes zu werden. Vorzugweise von Bedeutung sind in dieser Hinsicht die Bestimmungen über den Modus der Ausweisung im Verwaltungswege. Die administrative Verbannung steht fortan unter der Kontrolle einer besonderen Kommission, in welcher der erste Gehülfe des Ministers des Innern den Vorsitz führt. Auch sind die jetzigen Bestimmungen ausdrücklich mit rückwirkender Kraft erlassen, weshalb die schon früher erfolgten Ausweisungen einer nochmaligen Prüfung unterliegen. Außerdem wird die Regierung zugleich auf eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheiten der unter polizeilicher Aufsicht stehenden hingelenkt. Wie im August 1880 von der „Obersten Exekutiv-Kommission“ konstatirt wurde, standen damals 2837 Personen unter polizeilicher Aufsicht. Bis zum 31. Januar 1881 wurden nach genauer Prüfung der Verhältnisse von 1013 Betheiligten deren 174 von der polizeilichen Aufsicht befreit. Die neue Kommission wird unverzüglich darangehen, weitere sorgsame Prüfungen der Verhältnisse von Ausgewiesenen und unter polizeilicher Aufsicht stehenden vorzunehmen.

Provinzielles.

Stettin, 7. Oktober. Nach einer Mittheilung der königlichen Inspektion der Jäger und Schützen sind in neuerer Zeit von den königlichen Regierungen und Oberförstern so zahlreiche Anträge auf Verlängerung des den im 4. Dienstjahre stehenden Jägern der Klasse A während der Winter- und bezw. Frühjahr-Monate erteilten Forsturlaub eingegangen, daß sich die genannte Behörde außer Stande gesehen hat, sämtlichen derartigen Anträgen zu entsprechen. Die königliche Inspektion der Jäger und Schützen hat sich in dankenswerther Weise bereit erklärt, auch fernerhin nach Möglichkeit allen berechtigten desfallsigen Wünschen der Forstverwaltung Rechnung tragen zu wollen und in anerkannt dringenden Fällen Jäger der Klasse A, welche bereits ein halbes Jahr zum Forsturlaub gelangt waren, oder solche, welche in vereinzelten Fällen zu diesem Urlaub bis dahin noch nicht herangezogen wurden, auch während der militärischen Ausbildungsperiode weiterhin zu beurlauben. Selbstverständlich muß aber die Verlängerung beziehungsweise Ertheilung eines solchen den militärischen Interessen entgegenstehenden Urlaubs auf diejenigen besonderen Ausnahmefälle beschränkt bleiben, in denen ein unabweisliches Bedürfnis auf Ergänzung der Forstverwaltung in einem bestimmten Reviere oder Reviertheile vorliegt und die Forstverwaltung außer Stande ist, diese Ergänzung in anderer Weise zu bewerkstelligen, wie z. B. durch Heranziehung oder anderweitige Vertheilung der für den betreffenden Bezirk angemeldeten Reserveläger oder durch Zuhilfenahme geeigneter Waldarbeiter. Die königlichen Regierungen sind daher vom landwirthschaftlichen Minister angewiesen worden, vorsehende Gesichtspunkte in Zukunft gehörig in's Auge zu fassen und nur in wirklich dringlichen Fällen entsprechend motivirte Anträge auf längere Befreiung der Dispositionen im Forstdienste an die königliche Inspektion der Jäger und Schützen gelangen zu lassen.

Der Schankwirt W. zu Grabow a. D., welcher aus Grund einer unbeschränkten Schankkonzession das Schankgewerbe in dem Lokale Obereisenstraße 9 elf Jahre hindurch betrieben hatte, verlegte sein Geschäft nach der Dörferstraße 15 und erhielt unterm 19. Oktober 1880 die Erlaubnis, im letztgedachten Lokale den Auschank von Wein, Thee, Bier, Kaffee, Mineralwasser und feinen liqueuren, sowie Speisewirtschaft betreiben zu dürfen. Am 22. Dezember 1880 suchte W. die Erlaubnis zum Auschank von Branntwein nach, die ihm unterm 18. Januar 1881 seitens des Grabower Magistrats gegen den Widerspruch der Polizei-Verwaltung erteilt wurde, da gegen die Person und das Lokal des W. nichts einzuwenden sei, W. auch früher eine unbeschränkte Schankkonzession besessen habe. Hiergegen legte die Polizei-Verwaltung Berufung ein: zur Ertheilung der Erlaubnis zum Branntwein-Auschank in dem Lokale Dörferstraße 15 sei kein Bedürfnis vorhanden, was

der Magistrat seit 1877 bisher wiederholt anerkannt habe; Grabow habe bei 13,353 Einwohnern hinreichend Schnapsverkaufsstellen und befänden sich in der Oberstraße vier unbeschränkte Schankwirtschaften und eine Getränke-Kleinhandlung, welche den Bedarf in der Oberstraße vollständig decken könnten; übrigen befände sich in der Nähe des W.'schen Lokals die Fabrik von Möller und Holberg und würde durch Gewährung der erbetenen Konzession den Arbeitern derselben Gelegenheit zum Trunk gegeben. Das Bezirks-Verwaltungsgericht zu Stettin erkannte am 8. April 1881 auf Verlegung der Konzession: Ein Bedürfnis zur Ertheilung noch einer Konzession zum Branntwein-Ausverkauf sei in der Oberstraße bei den bereits vorhandenen 4 unbeschränkten Schankwirtschaften und der Getränke-Kleinhandlung nicht anzuerkennen, was auch der Magistrat bisher anerkannt habe. W. erhob gegen diese Entscheidung die Revision: die eine unbeschränkte Schankwirtschaft befände sich nicht in der Oberstraße, sondern in einer Querstraße gegenüber derselben, auch sei bei Prüfung der Bedürfnisfrage auf die zahlreiche Bevölkerung der Nachbar-Dörfer Bredow und Zülchow, welche in Grabow viel verkehre, nicht Rücksicht genommen. Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte am 5. Oktober 1881 auf Bestätigung der Entscheidung des Bezirks-Verwaltungsgerichts zu Stettin, weil der Verfassungsrichter weder öffentliches Recht verletzt habe, noch ein Mangel des Verfahrens nachgewiesen sei.

Die Arbeiten zur Herstellung des Oberhauses für die Sekundärbahn Altdamm-Kolberg, sowie zur Vollenbung der Bahnhofgebäude werden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Daß die Straße Altdamm-Rangard schon vor der Vollenbung der ganzen Linie dem Verkehr übergeben werden soll, wird sich nicht bewahrheiten. Frühestens wird mit dem 1. Dezember die ganze Bahn dem Verkehr übergeben werden können.

Der 14. Jahre alte Sohn Ernst des Schuhmachermeisters Gröfzer aus Neu-Stettin hat sich am 3. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung entfernt, um „auszuwandern“. Von Stettin aus hat derselbe an seine Eltern eine Postkarte gerichtet, worin er Lebenswohl sagt.

Gestern Abend gegen 1/7 Uhr entstand in den Kellerräumlichkeiten des Hauses große Wollweberstraße 42 dadurch Feuer, daß in einem Keller 100 Stück Briquets, welche an einem defekten russischen Rohre lagen, in Brand gerieten. Das Feuer wurde durch die herbeigeholte Feuerwehr in 1^{te} Stunde gelöscht.

Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in der Bergstraße, an der Mauer des Berlin-Stettiner Bahnhofs, eine große Holzkiste gefunden, welche zerbrochen war und deren aus Konditorenwaren bestehender Inhalt von Knaben fortgetragen wurde. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Kiste auf dem Jahrmarkt gestohlen war und hatten die sofort eingeleiteten Recherchen auch den Erfolg, daß es noch gestern Abend gelang, die Arbeiter Fürstenberg, Maslow und Bischoff, genannt Werthmann, als die Diebe zu ermitteln und in Haft zu nehmen. Der rechtmäßige Eigentümer der Kiste ist bisher nicht ermittelt worden.

Arnswalde, 6. Oktober. Mit einer Gesellschaft von 16 Personen (9 Herren und 7 Damen) rückte Herr Schauspieldirektor Faust hier ein, um einen Cyklus von Vorstellungen im Saale der „Stadt Rom“ zu geben. Die Bühne wird heute mit „Die Tochter Bellas“ eröffnet und dürfte, wenn die Leistungen der Gesellschaft den höchsten Anforderungen entsprechen, unterstützt von der günstigen Herbstwitterung, ein lohnender Erfolg nicht ausbleiben. — Obgleich der gestrige Viehmarkt namentlich mit Rindvieh stark besetzt war, fehlte es doch an Käufern, so daß nur wenig, und zwar 100 Pfund lebend Gewicht mit 21 Mark abgeschlossen wurde. — Der heutige Jahrmakkt begann mit trüber Witterung, die sich bald zu einem anhaltenden Regen ausbildete und dadurch den Verkehr so beeinflusste, daß der größte Theil der Verkäufer die Waaren, um sie nicht durch die Nässe zu beschädigen, gar nicht auspackte, zumal es an Käufern für dieselben fehlte. Der Marktplatz bot ein überaus tristes Bild. — Dagegen können wir berichten, daß die Karloffeleute eine sehr lohnende ist und auch Obst zu sehr geringen Preisen abgegeben wird.

Kunst und Literatur.

Zur Städtereinigungfrage, Heft I: Die Schwemmkanalisation vor den Berliner Stadtverordneten am 14. Oktober 1880. Eine historisch-kritische Studie. Dresden, G. Schönfeld's Verlagshandlung 1881. H. 8. 6 Bogen. Preis 1 Mark.

Die vorliegende Abhandlung ist zunächst für die Bewohner und Steuerzahler der deutschen Reichshauptstadt von Interesse, dann aber auch für die ganze zivilisierte Welt, von welcher ja die Berliner Schwemmkanalisation und Rieselwirtschaft mit Spannung verfolgt wird, als verlockendes oder abschreckendes Beispiel, je nach dem Standpunkt. Verfasser giebt eine Geschichte der Berliner Schwemmkanalisation und scheint bei ungewöhnlicher Sachkenntnis über Materialien zu verfügen, welche nur wenigen Eingeweihten zugänglich sein können. Manche Mittheilungen oder sagen wir lieber Entwürfe sind von der Art, daß sie kaum glaublich klingen und eine offizielle Erklärung herausfordern. Wir empfehlen die Abhandlung allen Freunden sanitärer Reformen, vornehmlich aber den städtischen Behörden. — Die Broschüre gefüllt mit Recht die Art, in welcher dort die Millionen verwandt, man darf wohl sagen unnützer Weise und ohne gründliche Prüfung der Sache für ein

fehlerhaftes und unbrauchbares System vorausgesetzt werden. Wir empfehlen die Abhandlung den Stettiner Stadtverordneten. [240]

Graf Hue de Grais, Handbuch der Verwaltung und Verwaltung in Preußen und dem deutschen Reich. Berlin, Verlag J. Springer. Der ehrte Verfasser giebt eine gedrängte, aber jedem Gebildeten verständliche Darstellung der ganzen jetzt geltenden Staats- und Rechtsverhältnisse, es behandelt alle Verhältnisse des privaten Lebens und der Gewerbe und ebenso die Rsorte der einzelnen Ministerien in eingehender Weise. Wir kennen kein Werk, welches in gleicher Weise geeignet ist, den Leser in die rechtlichen Verhältnisse unseres Staatslebens und seiner mannigfachen Glieder einzuführen, als das vorliegende treffliche Werk. Wie notwendig ein solches Werk bei den jetzigen verwickelten Staatsverhältnissen ist, das hat wohl ein Jeder empfunden. Wir können das Buch daher warm empfehlen. Wir bemerken nur noch, daß das Buch den Herrn Polizeipräsidenten unserer Stadt zum Verfasser hat. [253]

Bermischtes.

Stettin. Beim Festessen der 13. Wälder-Versammlung des „Allg. ärztl. Vereins von Thüringen“ am 25. August d. J. zu Stadt Sulza wurde, wie uns einer unserer Leser mittheilt, u. A. auch folgendes Lied gesungen:

Stoß-Genüß eines alten Praktikus.

Mel.: „s giebt kein schön'res Leben.“

Art zu sein ist heute

Wahrlich keine Freude,

Seit die Wissenschaft so weit gedieh'n;

Alles umgekehrt,

Doch nicht aufgeklärt,

Einem Chass gleich die Medizin!

Nur noch der Maschinen

Darf man sich bedienen,

Will man ein moderner Doktor sein;

Ja, selbst mit Pistolen

Schießt man in den hohen

Uterus die Injektionen 'nein. :;

Daß der Mund zum Essen,

Muß Patient vergessen,

Sinten wird per Clysma nun dinirt;

Auch der große Magen

Kann nichts mehr vertragen,

Subcutan wird Alles injiziert.

Daß beim Operiren

Kranke Blut verlieren,

Darf seit Comar's Binde nicht gescheh'n. —

Ja, bald wird's Aerzte geben,

Die in ihrem Leben

Nie 'nen Tropfen rothen Blut's gesehn! :;

Zwanzig Elemente

Nimmt man in die Hände

Und elektrifizirt die Neuralgie;

Will das nicht gelingen,

Legt man Platinschlingen

Und verbrennt galvanokaustisch sie.

Mittel zum Erbrechen

Darf man nicht versprechen,

Magenpumpen stehn dafür bereit.

Ja, mit pneumatischen Gloden

Bringt man auf die Soden

Husten, Asthma und Schwerhörigkeit. :;

D'rum, willst Du studiren,

Menschen zu kuriren,

Brauchst Materia medica nicht mehr;

Sondern es ist wichtig,

Für die Praxis richtig,

Erst zu werden tüchtig'ger Ingenieur!

Möglichst kompliziert

Und recht raffiniert

Muß heut sein das ärztliche Bemüh'n.

Ja, bald statt der Kliniken

Baut man Kurfabriken,

Gründet Heilungs-Aktien-Kompagnien! :;

— (Auch eine dramatische Einlage.) Für ein „reisendes Schauspiel-Unternehmen“ ist eine neue erste Heidin und Liebhaberin „gewonnen“ worden, die sich aus dem Schiffbruch eines früheren „anständigen Verhältnisses“ die Zimmer einer hocheleganten Garderobe gerettet hat. Die Dame „saß unter Anderem — mirabile dictu — fünf Sammettschleppen, und es wäre ewig schade gewesen, wenn das kunstflüchtige Publikum von Genuß an der Gnatter nicht bereits am ersten Debüt-Abend den Genuß hätte haben sollen, diese Pracht in ihrer ganzen Fülle zu bewundern. Leider aber gab die Antrittsrolle der Künstlerin beim besten Willen nur zu einem zweimaligen Garderobewechsel Veranlassung; die Noth war groß, doch das Genie findet seinen Pfad, und mit Hilfe des Direktors, dem natürlich ebenfalls außerordentlich an der Verblendung und Verblüffung der braven Gnatirer gelegen war, wurde dem vierten Aufzuge der zur Darstellung gelangenden Ritterskides folgende sinnige Szene neu einverleibt:

Dritter Auftritt.

(Jadwiga, schmerzlich bewegt; zwei Kammerfrauen treten auf, jede mit einem Schleppkleide über dem Arm.)

Erste Kammerfrau: Wollt Ihr Euch nicht schämen, eble Frau?

Jadwiga: Ihn zu empfangen?

Erste Kammerfrau: Hier dies rothe Sammetgewand mit Gold würde Euch himmlisch kleiden! Ihr stüdt es, als Ihr Euch mit Ritter Conrad verlobet —

Jadwiga: Woran maßst Du mich, Unglückliche? Weh!

Erste Kammerfrau: Es wird Euch zu den bleichen Wangen trefflich stehen — — seht nur! Jadwiga (mit einem tiefen Seufzer): Mein Conrad. (Starrt, von Schmerz überwältigt, stumm vor sich hin.)

Zweite Kammerfrau: Aber Mechtildis, wie mochtest Du nur unsere theure Herrin auf so schwermüthige Gedanken bringen! Du weißt doch, was diese Liebe für ein trauriges Ende nahm! Ach, daß die Gebieterin jetzt gezwungenen Ritter Abolberten ihre Hand reichen muß, dem sich ihr Herz niemals in Liebe neigen wird.

Erste Kammerfrau: O verzehet, erlauchte Herrin, ich vergaß das! (Sie widelt das Kleid wieder zusammen.)

Zweite Kammerfrau: Aber dies Gewand, hohe Frau, wird schändlichere Erinnerungen in Euch wecken! Wir vollendeten es, da Ritter Dagobert zur Brautschau kam; sehet, es ist hochgebrocht mit Silber benäht. Weh! Euer Auge daran, Ihr werdet die Bedeutung dieser Farben wohl noch verstehen. (Sie entrollt die Schleppe und breitet sie aus.)

Jadwiga: Auch dieses entzieht meinen Blicken. Ich will von nichts mehr wissen! — Horch, Trompeten! Er naht! So laßt ihn denn das Lamm, so wie es ist, im himmelblauen Kleide einfach und ohne Stiderei zum Schloßhau schlappen! (Die Kammerfrauen mit den Kleidern ab, Ritter Abolbert tritt auf und das Stück nimmt seinen Fortgang.)

— Einen Muster-Satz hat, wie das „Tageblatt für Borna“ berichtet, der dortige „Bezirks-Anzeiger“ in seiner Nr. 116 aufzuweisen. Derselbe lautet: „Für die uns im verflossenen Quartal entgegengebrachte Theilnahme und die gewährte Unterstützung sagen wir hiermit den besten Dank und sprechen zugleich die höfliche Bitte aus, uns auch fernerhin trotz aller netzlichen Anschuldigungen und Verunglimpfungen leen zur Seite zu stehen und den „Bezirks-Anzeiger“, der ein Blatt für alle Gesellschaftsklassen, ein treues Spiegelbild unseres öffentlichen Lebens in Staat und Gesellschaft gewissenhaft respektiren, zu gleicher Zeit jedoch alle Uebelstände, welche im öffentlichen Leben hervortreten und einzelnen oder ganzen Gesellschaftsklassen zum Nachtheil gereichen, ausdecken und bekämpfen wird, allerdings in einer durchaus loyalen und anständigen wie sachlichen Weise, nicht durch eine Sprache wüsten Schimpfens und Verhagens, die sehr häufig ins persönliche Gebiet übertragen für alle Wohlgeleiteten ein Stein des Anstoßes zu sein pflegt und durch welche eine Bitterkeit und eine Verwilderung der Gemüther und der Sitten hervorgerufen wird, die für unser öffentliches Leben wahrlich nicht zum Vortheil gereicht. — also diesem unserm Blatte, das heute vor drei Jahren in die Welt ging, bitten wir die seither bewiesene Gunst und gewährte Unterstützung auch in Zukunft widerfahren zu lassen und Dies namentlich durch zahlreiche Bestellung auf den Bezirks-Anzeiger und durch recht reichliche Zuwendung von Inseraten betheiligen zu wollen.“ Wenn Einem da nicht die Puste ausgeht! . .

— (Unfall.) Ueber einen Unfall, der dieser Tage die ältere Tochter des Fürsten Karl von Liegnowitz, Komtesse Marie, getroffen und dessen Verlauf geeignet war, für das Leben der jungen Dame die ernstesten Besorgnisse hervorzurufen, die sich indeß erfreulicher Weise seither als völlig unbegründet erwiesen, erzählt die „Fr. schlesische Pr.“ nachstehende Details: Komtesse Marie, eine ebenso gewandte als fähige Reiterin, unternahm verlossenen Mittwoch einen Spazierritt in den Paranlagen des fürstlichen Schlosses zu Gräp in Schleßien. Plötzlich machte das Pferd der Komtesse, vor tregend Etwas schreckend, einen jähen Seitensprung. Komtesse Marie, hierauf nicht gefaßt, verlor das Gleichgewicht, stürzte aus dem Sattel zur Erde, blieb jedoch mit einem Fuße in Steigbügel hängen und wurde so von dem scheuen Thiere im raschen Laufe nachgeschleift. Unschelbar hätte dies zu einer Katastrophe führen müssen, wäre nicht noch zu rechter Zeit durch das Entwerfen des Steigbügels Niemand der Fuß der Komtesse befreit und hierdurch das Weitergleiten im letzten entscheidenden Momente verhindert worden. Die zur Hilfe herbeigeeilten fanden die Gräfin bewußtlos, blutüberströmt und furchtbar entstellt, einer Todten gleich, auf der Erde liegen. Alsbald jedoch ermachte die Todtgegläubte aus ihrer Bewußtlosigkeit und die herbeigeholten Aerzte konstatierten zum großen Troste der bestürzten fürstlichen Familie die absolute Ungefährlichkeit der erlittenen Verletzungen. Seitdem ist nach Versicherung der Aerzte im Befinden der jungen Dame eine derartige Besserung eingetreten, die jede ernstere Befürchtung ausschließt und eine vollständige Genesung für die nächsten Tage zuversichtlich erwarten läßt.

— (Die Frau des Ministers.) Aus Paris schreibt man: „Für ein künftiges Kabinet Gambetta hatte man Herrn Jules Ferry das Portefeuille des Aeußeren zugewiesen. Das geht aber nicht an, denn — die Frau Minister-Präsidentin steht im Wege. Herr Jules Ferry ist nämlich mit seiner Gemahlin, welche einer Familie von Freidenkern angehört, nicht kirchlich getraut. So lange Herr Jules Ferry Minister-Präsident war, hat sich der päpstliche Nuntius — eine wenig bekannte Thatsache — aus diesem Grunde geweigert, mit ihm offiziell zu verkehren. Zwischen Premierminister und Nuntius war ein solcher Verkehr nicht unangänglich geboten, aber der Minister des Aeußeren kann, so lange das Konkordat besteht, den persönlichen Relationen mit dem päpstlichen Nuntius nicht aus dem Wege geben. Aus Rücksicht auf die römische Kurie mußte man also den Plan,

Herrn Jules Ferry an die Spitze des auswärtigen Amtes zu stellen, fallen lassen.“

— Die Leser werden sich gewiß noch an die vor längerer Zeit in den Blättern besprochene Erfindung des „Bändiger“ erinnern, eines Apparates, womit man durch Bespritzung einen Menschen im Moment vollkommener Kampfsfähigkeit machen kann. Die Erfindung wurde der österreichischen Regierung angetragen, welche aber die Erfindung zurückwies und eine Anwendung dieses „Bändiger“ bei Strafe verbot. Wie nun von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ist jetzt Einer der Erfinder, Herr Kauscher, nach Paris gereist, um dort die Erfindung zu verwerthen, da ihm von Seite der französischen Regierung eine sehr hohe Summe (man spricht von 500,000 Francs) angeboten worden sein soll, falls sich der „Bändiger“ bewährt. Vielleicht will die französische Regierung von diesem Mittel den Intransigenten gegenüber Gebrauch machen.

— Mit welchem Material kann man auf gewöhnliches Fensterglas schreiben, wie man mit Kreide auf glattes Holz oder mit einem Griffel auf eine Gieselerfahle schreibt, so daß sich das Geschriebene wieder gut und rein auslöschen läßt? Ein Verfahren zur Herstellung von Stiften zum Schreiben auf Glas in verschiedenen Farben ist der Faber'schen Fabrik in Stein bei Nürnberg patentirt worden. Nach dem „Diamant“ dienen zum Schreiben auf Glas farbige Stifte, bestehend aus 1 Theil Mennige, 2 Theil Wachs, denen etwas Talg beigebracht ist. Die Masse wird zusammen zum Schmelzen gebracht und in gläserne Stäbchen gegossen, sodann nach dem Erkalten herausgehoben und in etwa Centimeter langen Stücken in Gebrauch genommen. Im Winter, namentlich wenn man in kalten Räumen oder im Freien arbeiten muß, wird der Masse etwas mehr Talg beigebracht.

— Eine fesselnde Konkurrenz hat eine amerikanische Zeitung gegenüber ihren Kolleginnen eröffnet. In der ersten Nummer einer im Staate Ohio neu erschienenen Zeitung steht nämlich in großen Lettern zu lesen, daß die Eigentümer einen Vertrag mit den „schönsten und reichsten Mädchen“ der Union abgeschlossen haben, wonach dieselben sich verpflichten, künftighin nur Abonnenten dieses Blattes die Hand zu reichen! Mehr kann man nicht verlangen.

— (Mont Garfield.) Die Nähe der Stadt Franconia in New Hampshire haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, den angrenzenden Berg „Haystack“ in „Mont Garfield“ umzuwandeln. Die Gebirgskette der weißen Berge hat bereits einen „Mont Lafayette“ und einen „Mont Lincoln“ aufzuweisen. Die Väter der Stadt Franconia haben auf diese Weise ihrer Verehrung und Liebe für den gemordeten Präsidenten Ausdruck gegeben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. Oktober. Präsident Grevy ist heute Abend hier angekommen.

Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, hat dem Justizminister Cazot eine Klage gegen den „Intransigent“ wegen Verleumdung des Ministerpräsidenten Roustan in Tunis überreicht; der Justizminister hat dieselbe dem General-Prokurator überwiesen. Die gerichtliche Verfolgung findet in Gemäßheit des neuen Pressgesetzes durch die Staats-Anwaltschaft statt. Ministerpräsident Roustan tritt nur als Zivilpartei auf.

Nach den letzten aus Tunis eingegangenen Nachrichten bleibt es dabei, daß die militärischen Operationen gegen Kairouan am 12. d. M. ihren Anfang nehmen. Ali Bey behauptet die von ihm eingenommenen Positionen; es waren französische Offiziere abgeordnet worden, um den Befehl über die tunesischen Truppen zu übernehmen.

Meldungen aus Oran konstatiren, daß im Süden von Oran die größte Ruhe herrscht und daß die Vorbereitungen zu den militärischen Operationen ihren Fortgang nehmen. Die Aufständischen haben sich in den äußersten Süden, weit entfernt von den äußersten französischen Posten, zurückgezogen.

Rom, 6. Oktober. Der Papst empfing heute in Bukarest akkreditirten englischen Gesandten White und beabsichtigt demnächst, auch die hier eingetroffenen argentinischen Bllger zu empfangen. Der Empfang der großen italienischen Bllgerschaft ist auf den 16. d. festgesetzt. Die Bllger werden gruppenweise das Grab Pius IX. besuchen. Der in einer Spezialmission aus Uruguay hier eingetroffene Minister des Auswärtigen, Bordenana, vom Kardinal-Staatssekretär Jacobini empfangen worden.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die hier in französischer Sprache erscheinenden Journale veröffentlichen ein offizielles Komunique, in welchem es heißt, der Khedive habe die Flotte benachrichtigt, daß der jüngste Zwischenfall erledigt sei. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß die Flotte der Erhaltung der öffentlichen Ordnung in Egypten und der ungezwungenen Aufrechterhaltung der Bestimmungen des kaiserlichen German die größtmögliche Beilege, sei durch ein Trade des Sultans die Entsendung einer aus Ali Riam Pasha und Ali Fuad Pasha bestehenden Mission nach Egypten verfügt worden, damit diese gegenüber der Khedive die Befriedigung des Sultans über die Maßnahmen der Lokalbehörden zur Erhaltung der Ordnung Ausdruck gebe und von den Anführern der Flotte über die wichtige Frage betreffend die dauernde Sicherung der Ruhe in Egypten Mittheilung mache.

„Es ist ein Spanier, welcher mit kostbaren Steinen handelt,“ sagte Paul auf die Frage Jupin's.

Der Letztere wandte sich um, um sich die betreffende Persönlichkeit noch ein Mal anzusehen.

„Sonderbar,“ sagte er, „es dünkt mir, als ob ich dieses Individuum bereits irgendwo gesehen habe.“

„Und wo sollte dies geschehen sein?“ meinte Chambarans.

„Ich wüßte selbst nicht zu sagen, wo und wann, Herr Kapitän; aber ich täusche mich ganz gewiß nicht, ebenso wenig wie ich mich täusche, wenn ich Ihnen sage, daß er Ihnen nicht sonderlich gewogen zu sein scheint.“

„Nun, meinethalben! . . . Aber weshalb sollte er mir denn nicht grün sein, mir, den er doch kennen muß?“

„Haben Sie nicht den düsteren Ausdruck seines einzigen Auges, welches er noch hat, bemerkt, als er Sie grüßte?“

„Du bist verrückt, mein Vetter,“ antwortete Paul in ein schallendes Gelächter ausbrechend.

„Die Zukunft wird lehren, ob meine Vor-

ahnungen richtig sind oder nicht — ich möchte gewiß lebhaft wünschen, daß dieselben ungegründet sind —,“ versetzte der Er-Sergeant in ernstem Tone.

8.

Pedro Corral, der Händler mit kostbaren Steinen, führte ein möglichst regelmäßiges Leben.

Jeden Tag gegen Mittag verließ er seine Wohnung, an einem Bande um den Hals ein kleines mit russischen Leder überzogenes Kissen tragend, und begab sich zum nahe liegenden Café „zum Neptun“, wo er ein bescheidenes Mahl einnahm.

Nach beendetem Mahle machte er sich auf den Weg, um erst mit Einbruch der Nacht heimzukehren.

Selten war das Ziel seiner Gänge ein und dasselbe.

Bald fuhr er auf der Eisenbahn auf dem rechten Ufer auf dem linken Ufer der Seine und besuchte die verschiedenen Dörfer, welche rings um den Hauptort der Seine-et-Oise herumliegen, und bot dann in den reichen Häusern seine kostbaren Steine an und zwar zu niedrigeren Preisen als sonst im Pariser Handel.

Seine beiden Hauptartikel waren die gebrann-

ten Topase aus Mexiko und br. Afrikanische Diamanten.

Anfanglich war man ihm mit einem gewissen Mißtrauen begegnet; da er sich aber bei seinen Geschäften als durchaus ehrlich erwiesen hatte, so schenkte man ihm später ebenso großes Vertrauen.

Auf diese Weise war es ihm auch gelungen, sich bei der Gräfin d'Acagne Zutritt zu verschaffen.

Juana, welche, wie alle ihre Landsmänninnen, eine große Leidenschaft für Alles, was glänzte, besaß, zitterte vor Freude, wenn sie ihn auf dem Wege zur Villa d'Acagne kommen sah, und obwohl Pedro Corral sehr wohl wußte, daß die bescheidene Börse des jungen Mädchens ihr nicht erlaubte, die Kostbarkeiten zu kaufen, deren Glanz sie fast bezauberte, so wurde er es doch nicht müde, ihr dieselben zu zeigen.

Juana Baequez hatte ihre Muttersprache keineswegs verlernt, und der alte Händler mit Edelsteinen ließ niemals die Gelegenheit vorbeigehen, sich mit ihr in ihrer Sprache zu unterhalten, wenn es sich etwa traf, daß er sich allein mit ihr befand.

Er erzählte ihr alsdann von den Herrlichkeiten des Landes, wo sie das Licht der Welt erblickt

hatte, und er that dies mit einer Wärme und Begeisterung, daß man hätte glauben sollen, er wolle absichtlich in der Seele Juana's die Liebe zum fernliegenden Vaterlande wieder entzünden.

Mehrere Male hatte er bei seinen Besuchen auf der Ordiervilla auch Paul de Chambarans angetroffen; aber gerade dann hatte er — war es Zufall oder Absicht? — stets einen passenden Vorwand zu finden gewußt, um sich früher als gewöhnlich zurückzuziehen.

In der Gegend, in welcher seine Wohnung lag, liefen allerlei seltsame Gerüchte über seine Person um.

So behauptete man unter Anderem, daß er wisse, und namentlich an brüderlich heißen Tagen aus seiner Wohnung ein scharfes Rischen, ähnlich wie das Rischen von Schlangen, vernnehmbar geworden sei.

Dieses Gerücht war mit einer derartigen Bestimmtheit aufgetreten, daß der Hauspfortner sogar Paul de Chambarans veranlaßt hatte, seine Fenster zu überwachen, damit nicht etwa eines dieser gefährlichen Kriechthiere dem Behälter entschlüppe, welchem sein Nachbar dieselben gefangen hielt, und dann etwa auf den Einfall käme, auch ihm einen unerwarteten Besuch abzustatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 1. Klasse 165. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 6. Oktober.

Gewinne unter 300 Mark

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 Mark.

(Ohne Garantie.)

35 186 87 91 217 328 38 (90) 48 (90) 84 412
14 74 90 592 96 636 52 78 (120) 772 804
1002 37 67 74 81 218 310 30 83 97 585 64
654 871 949 59 (90)
2017 19 (90) 34 93 96 (180) 101 8 30 45 261
350 89 (120) 90 413 51 65 635 38 49 53
750 61 (150) 86 96 824 41 918 58
3168 74 85 291 316 (180) 450 (120) 51 (120)
52 (90) 69 747 96 830 84 939
4020 49 118 19 41 56 70 88 98 250 419 47 69
90 537 760 87 845 908 12 22 67 93
5086 40 403 12 61 92 611 44 786 807 (120)
16 27 73 87 908 15 73
6020 81 246 301 31 403 18 23 (120) 24 (90)
52 60 94 538 658 65 736 94 802 38 (90)
55 952
7018 (180) 32 121 47 58 88 (180) 212 89 302
(90) 53 452 54 65 551 622 63 834 35 67
931 37
8086 96 112 18 23 (90) 298 301 11 48 52 62
525 34 74 632 93 726 87 827 35 38 47 67
79 921 23 24 43
9126 94 95 229 31 (120) 39 42 69 78 (90) 315
33 44 55 56 92 487 95 560 64 (120) 671
(120) 720 46 56 831 40 43 915 68
10025 57 95 131 231 315 16 74 79 89 97 477
83 (90) 502 4 14 29 56 64 73 636 87 90 752
69 96 835 91 93 918 61
11025 50 59 201 5 35 44 46 55 66 430 67 68
521 59 617 895 98 923 53 64 73 78
12031 58 91 95 136 218 56 64 66 379 400 3
47 57 (90) 547 67 68 73 (120) 87 697 762
83 (120) 844
18023 38 39 141 55 202 74 429 61 (90) 638
72 (180) 86 794 893
14025 141 (150) 51 52 241 47 93 324 50 476
84 536 (90) 61 81 627 68 94 750 846 84
902 10 78 94
15020 38 180 (180) 210 27 62 (90) 82 303 14
17 28 (90) 71 494 500 28 29 600 (90) 32
34 70 733 69 73 842 70 904 58
16092 101 245 (120) 97 (150) 323 489 503
55 66 67 82 96 924 (150) 70 701 29 810 25
906 14 95 96 (90)
17001 10 88 83 266 346 454 73 81 82 98 503
54 638 (90) 725 817 32 58 917 43 71
18149 200 325 33 74 (90) 88 96 412 20 30 33
71 502 17 54 55 689 748 (120) 92 800 14
33 41 906 62 77
19091 162 238 63 67 (120) 72 392 411 22
504 17 22 51 671 72 759 875 88 910 (90)
26 27 29 57 65
20049 55 113 202 37 61 501 29 616 91 711
(90) 26 75 76 812 73 74 945 49 54 80 98
21016 113 18 43 72 210 23 39 79 87 316 37 47
87 469 527 43 48 87 658 701 801 52 53 66
902 (120) 12 66
22013 111 (180) 46 320 85 459 (120) 64 80
(120) 507 18 59 72 (90) 84 (90) 613 53 (120)
55 715 858 89 91 94 914 26 73
23042 48 137 43 282 439 49 514 35 47 (150)
600 8 9 13 17 31 86 711 (120) 16 93 98 (90)
854 75 915 (120)
24024 31 220 56 347 86 (120) 421 611 97 741
87 (90) 860 62 80 901 24
25032 33 139 43 255 70 308 35 513 631 81
744 876 979
26053 (90) 75 91 105 213 27 53 92 343 79 435
67 (90) 571 600 1 99 751 802 15 (90) 988 91
27008 21 84 139 92 234 (90) 46 83 318 48 484
92 563 624 72 731 38 51 60 863 65 67 91
907 37
28025 139 201 15 40 304 41 (90) 61 83 (90)
445 88 564 (120) 96 609 18 25 53 68 794
(120) 814 911 15 24 91
29042 88 128 50 (90) 61 384 413 20 529 609
23 (90) 61 81 762 829 86
30013 107 96 219 (90) 37 54 82 361 466 530
650 63 732 79 (90) 85 808 12 940 47
31037 55 181 (90) 95 203 15 45 81 313 (150)
29 44 83 425 65 89 500 78 657 798 850 69
80 (90) 903
32017 27 57 79 94 96 (120) 235 79 395 439 597
618 (120) 35 86 799 819 26 937 66 (90) 81 (90)
33045 (90) 72 98 125 27 42 60 93 221 67 95
(90) 385 456 65 82 582 641 70 80 707 (90)
13 825 96
34013 23 36 105 11 61 254 (150) 801 54 450
57 (90) 66 515 704 (90) 19 08 906 85 (180)
35005 85 87 100 281 304 89 448 516 66 75
606 63 (90) 757 (90) 827
36066 111 50 70 283 343 55 418 22 45 97 99
567 77 697 98 735 61 803 (150)
37042 43 102 25 220 27 45 300 20 415 25 25 515
18 66 (90) 645 78 702 (90) 40 868 77 947 72
38063 129 82 234 41 67 365 410 63 81 588 92
650 61 811 64 901
39013 161 206 71 318 60 418 505 (120) 55 89
(120) 736 50 836 (90) 942 79
40023 101 (90) 11 29 31 63 89 842 73 82 96 492
(90) 94 (150) 515 (150) 46 656 (90) 60 66
89 (90) 711 43 91 (120) 869 92 919 (210) 42 93
41045 52 57 81 185 233 35 351 88 422 47 53

(120) 692 (120) 740 45 78 846 92 907 25 93
42000 47 55 61 96 113 232 95 322 72 83 421
35 55 72 81 (90) 552 57 60 61 98 608 18 28
30 79 720 45 (150) 836 87 926 67 (90) 91
49019 (180) 32 83 104 28 205 8 9 332 48 89
416 96 524 (90) 629 34 49 (90) 50 758 (90)
818 39 (120) 919 60
44127 215 36 65 826 705 14 40 42 73 84 948 (150)
45034 (90) 129 61 215 18 33 (90) 332 57 414
(180) 48 50 78 506 30 78 91 9 608 59 (90)
716 93 824 50 948
46033 50 162 223 375 88 455 73 544 51 71
607 (120) 33 53 77 (90) 846 99 991
47072 109 35 288 93 512 29 43 55 607 (90)
30 50 80 (180) 2 736 89 (120) 863 (120) 80
914 27 83
48013 33 66 78 (90) 88 (90) 92 150 52 61 96
228 36 61 (210) 83 318 25 26 416 25 (90) 49
620 99 748 84 881 (90) 911 79
49018 25 46 48 78 137 64 92 240 50 (120) 465
81 59 534 726 872 930 81
50004 123 241 311 51 535 47 (90) 788 853
51173 332 45 405 13 552 74 615 59 69 76 (90)
704 30 (90) 56 830 917 59 72 75
52025 49 65 81 128 79 219 80 (90) 49 73 398
429 75 511 666 706 800 55 61 68 96 975 93
53033 90 136 82 95 242 (90) 88 328 (90) 29 43
93 411 22 (90) 84 556 649 784 805 (90) 26 29
928 94
54205 317 (90) 65 75 79 90 405 (90) 30 569 74
634 759 85 812 13 14 901
55013 51 66 74 (90) 104 19 220 310 421 42 71
72 82 99 510 46 47 665 80 85 (180) 736 837
98 936 74 80 98
56023 49 67 150 246 (120) 54 88 333 56 401 23
90 (90) 596 629 55 737 59 98 877 950
57034 (90) 56 67 123 202 91 429 515 35 95 99
623 53 83 722 29 85 884 976
58050 85 (90) 94 157 94 245 (90) 82 382 470 92
529 87 640 65 89 794 827 31 (120) 32 92 971 95
59007 70 114 61 255 (90) 303 11 23 59 82 94 493
624 78 801 3 11 65 (90) 916 60
60103 22 239 43 56 85 300 14 61 88 (210) 93
(120) 434 97 566 77 627 54 96 709 32 915 20
61008 21 (180) 70 79 87 101 73 97 270 334 437
511 18 51 (150) 56 (180) 860 74 96 928
62040 65 (90) 123 (120) 84 308 35 42 88 (90)
424 91 566 659 868 75 910 61 75
63005 19 175 212 90 386 459 (90) 559 619 91
704 46 66 70 (90) 79 90 866 85 87 916 (90)
31 57
64053 92 111 40 203 56 346 66 454 87 624 41 74
94 791 825 (90) 26 967 76
65235 49 56 91 330 50 54 79 434 65 521 62 68
605 26 50 84 (90) 763 822 93 (120) 950 51 55
66012 38 42 52 63 91 122 39 48 340 402 577 660
(120) 737 64 98 817 93 910
67011 33 (120) 174 87 96 217 40 (120) 72 80
416 559 94 614 66 81 85 718 901 (150) 30
68107 72 251 67 74 328 29 435 60 91 504 43 44
(90) 83 633 (150) 62 805 10 20 (90) 25 58
918 34 93
69062 67 175 243 314 27 48 59 421 25 57 582
601 47 95 731 801 (150) 22 70 76 (90) 86
70073 109 40 212 (90) 36 339 (90) 400 501
24 760 (90) 862 906 42
71029 62 (150) 107 25 80 251 61 (90) 90 (90)
95 452 64 661 701 58 70 813 98 963 78
72048 187 212 84 824 27 45 92 448 67 89
568 (90) 81 (90) 621 36 54 75 703 21 839
950 54 (90)
73000 63 119 (90) 311 (90) 15 (90) 41 74 412
61 85 592 625 34 789 (210) 919 23 42 52
54 73 82
74027 82 130 65 80 (90) 84 245 84 303 94
400 72 529 89 (90) 616 79 851 985 (90)
92 (90)
75121 201 57 70 92 (90) 312 411 (90) 38 620
62 711 13 59 847 87 921 37
76142 (120) 79 (120) 280 344 89 452 72 95
528 69 75 (120) 79 96 652 93 728 70 76 879
(180) 912
77012 59 74 141 (120) 61 90 209 67 308 45
(90) 60 474 589 90 679 91 (120) 721 812
32 (120) 919 23 (90) 63
78022 40 (90) 61 185 235 44 63 352 429 47
65 72 597 625 732 96 827 51 97 98 900 1
79093 117 86 357 99 (90) 414 17 41 577 654
66 722 23 811 50 (90) 76 936 42 63
80020 44 258 311 34 95 504 21 45 606 7 13
17 19 (90) 52 66 94 735 950
81001 13 42 133 250 55 74 82 314 19 514 38
653 825 949 95
82009 160 63 77 259 94 506 61 85 612 51 68
745 55 58 (90) 63 903 9 55 91 96
83016 47 71 83 88 182 219 70 (90) 80 682
701 4 29 37 (120) 78 826 48 57 94 910 13
16 58 81 (90)
84028 130 37 89 (150) 315 41 70 411 521 43
710 19 60 87 842
85049 134 52 58 88 287 389 97 400 (90) 61
86 542 43 54 94 637 89 722 800 2 (90) 22
51 948 59
86099 108 (150) 14 28 261 304 86 417 74 513
16 22 61 (120) 82 609 16 67 715 833 (90)
87019 38 70 81 168 311 18 (180) 45 66 75 97
(90) 432 61 552 81 608 18 46 69 743 863
73 948 63 71 97
88007 (90) 18 46 52 72 86 90 111 96 256
(180) 79 305 7 79 92 513 24 29 39 77 653
720 55 (90) 57 809
89072 (120) 104 96 99 254 80 99 300 91 441

Wählerversammlung in Bahn.

Sämtliche Wähler von Bahn und Umgegend werden zu einer, Sonntag 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Kuhfus stattfindenden Wählerversammlung hiermit eingeladen.

Kandidatenrede des Herrn Freiherrn

von Arnim.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Golo Raimund's neuester Roman

„Von Hand zu Hand“ betitelt, erscheint im neuen (Oktober-) Quartal der „Deutschen Roman-Zeitung“ (Verlag von OTTO JANKE in BERLIN). Man abonniert darauf für 3 1/2 M. vierteljährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Haupt- und Schluß-Ziehung 5. Klasse III. Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung 18. bis 25. Oktober d. J.
5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne im Betrage von Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.
Original-Losloose à 10 Mark sind bei den bekannter Kollektionen, sowie durch Untergeordnete zu beziehen.

A. Molling, General-Debit, Berlin, W., Friedrichstraße 180.

Weintrinken muss in Deutschland populär werden.

Aux Caves de France, Schulzenstr. 41.

Einführung garantiert reiner ungegypster franz. Naturweine.

Mit dem 8. Oktober führe die in Berlin mit so viel Beifall aufgenommenen

Diners u. Soupers

à la mode du Palais Royal

von 12 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abends

auch hier ein.

Suppe	M. — 10
Gemüse mit Beilage oder)	„ — 20
Fische)	„ — 25
Braten)	„ — 10
Compotes und Salat)	„ — 10
Dessert und Butter, Käse)	M. — 75

dazu ein Glas echten, gesunden reinen ungegypsten Naturwein

Total M. — 95

Bemerkte noch, dass meine Table d'hôte 6 Gänge 1,20 M., im Abonnement 1 Mk. nach wie vor bestehen bleibt.

Um gefl. Unterstützung bittet

Oswald Nier, Hoflieferant etc.

Alleiniger Besitzer der Weinhandlungen AUX CAVES DE FRANCE.

64 96 566 603 36 39 (90) 51 75 86 700 12
25 (90) 36 71 907 63 69 70
90006 82 128 74 228 47 57 61 340 49 (90) 82
470 99 518 607 44 717 19 914 59
91018 60 62 77 150 (90) 226 40 80 92 419 26
(90) 76 507 18 (210) 67 736 79
92023 141 54 98 222 70 76 318 29 428 93
(120) 524 622 26 (90) 57 700 11 18 25 53
821 90 962 91
93042 97 144 46 361 63 500 27 627 33 (120)
45 778 91 (90) 808 (90) 66 63 921 41 89
94089 118 27 76 200 7 46 94 304 45 52 408
14 519 74 604 85 780 87 852 921

Für Damen.

Ein gut situirter Herr, 33 J., höherer Kav.-Offizier a. D., wünscht sich mit einer einfachen, gebildeten und verlässigen Dame zu verheirathen. Adressen unter N. A. 151 durch Haasensteine & Vogler in Leipzig erbeten

Für Pensionäre

finden bei einer Familie in Stettin, Wilhelmstr., die durch Herrn Pastor Tannenbaum in Bock bei Schönitz pflichtig empfohlen wird, liebevolle Aufnahme. Näheres Gartenstraße 11 beim Lehrer Weichert.

Einen Lehrling für's Material-Waaren-Geschäft verlangt sofort Stettin.

August Futsch,
grüne Schanze 11a.

Für mein Manus., Mater., Eisen- u. Metall-Gesch., suche ver baldigst einen Lehrling.

</